Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 65 (1982)
Heft: 12

Artikel: "Ein Jahrhundert Heilsgeschichte"
Autor: Mächler, Robert
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-412918

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ein Jahrhundert Heilsgeschichte»

Zu Karlheinz Deschners neuem Werk

Das im Sinne kritischer Aufklärung nützlichste Geschichtswerk unserer Zeit ist vielleicht **«Ein Jahrhundert Heilsgeschichte / Die Politik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege»** von **Karlheinz Deschner** (Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln). Ich wage dieses Urteil schon aufgrund des vorliegenden ersten Bandes, denn er und die einschlägigen früheren Publikationen des Verfassers bürgen für gleichwertige Qualität des noch ausstehenden zweiten.

Die 650 Seiten sind eine einzige Anklage gegen die von den Päpsten Leo XIII., Pius X., Benedikt XV. und Pius XI. betriebenen, vom hohen und niederen Klerus sekundierten Politik. Nicht als Erster, aber mit bisher kaum geleisteter umfassender Dokumentation beleuchtet Deschner die Konstante aller päpstlichen Politik: das religiös getarnte und von Grund auf opportunistische Streben nach Macht. Er deckt es auf in den verhältnismässig harmlosen Bemühungen um Wiedergewinnung des einstigen Kirchenstaates, in der schon viel weniger harmlosen kurialen Diplomatie, die den Ersten Weltkrieg mitverursachte, in den Beziehungen zu Russland und in der für die Völker katastrophalen Komplizenschaft mit Mussolini, Franco und Hitler.

Immer sucht sich der Vatikan, was Deschner hundertfach belegt, mit den Mächtigen, Siegreichen ins Einvernehmen zu setzen, indem er gegen entsprechende Begünstigung die Gläubigen dazu anhält, ihnen gefügig zu sein. Die opportunistische Wendigkeit bewährt sich namentlich in Kriegszeiten. «Mit dem wechselnden ‹Kriegsglück› wechselte auch der Vatikan ins Lager der Entente», so lautet die Überschrift eines der dem Pontifikat Benedikts XV. gewidmeten Kapitel. Wenn Benedikt XV. im Jahre 1917 gleichwohl zugunsten der Mittelmächte intervenierte, so geschah es aus Angst vor der russischen Revolution. Um sich an die Stelle der Russisch-orthodoxen Kirche zu setzen, hätte der Vatikan, wie man aus der weiteren Darstellung erfährt, freilich auch mit den atheistischen Bolschewiken paktiert. Weil diese dann doch zu widerborstig reagierten, verbündeten sich die «Stellvertreter Christi» mit den faschistischen Diktatoren, die sich sämtlich als Gegner des Kommunismus, aber auch des demokratischen Sozialismus empfahlen. Über den Antikommunismus und Antisozialismus der von der kapitalistischen Wirtschaft hemmungslos profitierenden Kirche sagt Deschner das Nötige schon in den Bemerkungen zu der sogenannten Arbeiterenzyklika Leos XIII.

Machtstreben und Gehorsamsdisziplin bedingen und durchdringen einander. Um ihren Autoritarismus durchhalten zu können, müssen sich Päpste, Kardinäle, Bischöfe und der weitere Klerus vor sich selber mit dem angeblich von Gott gewollten Gehorsam gegen oben — letztlich gegen den die lehramtliche Unfehlbarkeit garantierenden Heiligen Geist — rechtfertigen. Die Folgerungen aus der Gehorsamsparole waren schon im Ersten Weltkrieg grotesk und grauenhaft. Während Benedikt XV. die Welt, die betrogen sein will, mit Friedensaufrufen erbaute, zeichnete er, wie Deschner schreibt, «auch für eine Militärseelsorge verantwortlich, die den katholischen Soldaten aller kriegführenden Länder das gegenseitige Töten als höchste Pflichterfüllung befahl». Auf mehr als dreissig Seiten exemplifiziert der Verfasser, wie eifrig und schamlos, oft in unüberbietbar kitschiger Sprache, die Kleriker beider Lager zur grossen Menschenschlächterei anfeuerten. Im gleichen Stil wurden später der Abessinienkrieg Mussolinis und die Rebellion Francos zu geheiligten, von Gott gewollten Unternehmungen erklärt.

Die unglaublichste Probe jesuitischen Kadavergehorsams lieferten die deutschen Bischöfe und ihre Priester im Jahre 1933. Nach langjähriger Ablehnung Hitlers begannen sie ihm unverzüglich zu huldigen, sobald Pius XI., von seinem Staatssekretär Pacelli (dem nachmaligen zwölften Pius) beraten, das Reichskonkordat mit dem «Führer» abgeschlossen hatte. Dieser war klug genug gewesen, die erklärten Kirchenfeinde in seiner Partei frühzeitig zurückzubinden. Nun sah er sich durch das moralische Prestige belohnt, das der Vertrag mit der Weltkirche ihm verlieh. Eine lange Reihe von Deschner zusammengestellter kirchlicher Verlautbarungen wandelt ab, was richtunggebend im Hirtenbrief der deutschen Bischöfe vom Juni 1933 stand: Hitlers Herrschaft sei ein «Abglanz der göttlichen Herrschaft und eine Teilnahme an der ewigen Autorität Gottes». Zum sogenannten Kirchenkampf aber bemerkt Deschner, was er unwiderlegt schon in anderen Publikationen konstatierte: er habe — mit Ausnahme von Protesten einzelner gegen die Tötung von Geisteskranken — nur katholische Interessen im engen kirchlichen Sinn betroffen, sei niemals gegen Hitler selbst und sein verruchtes System gerichtet gewesen. Der zweite Band wird den traurigen Opportunismus derer, die sich Verwalter des ewigen Seelenheils nennen, zweifellos mit vielen weiteren Beispielen belegen.

Was wird das Schicksal dieses Werkes sein? Das Schicksal von Deschners bisherigen kirchengeschichtlichen Büchern war es, in kritisch-aufklärerischen Organen empfohlen, in deren Leserkreisen hochgeschätzt, aber von den meisten sich christlich gebenden, kirchenfreundlichen Zeitungen und Zeitschriften totgeschwiegen oder benörgelt zu werden. Die geschilderten Tatsachen waren nicht zu leugnen — so warf man dem Verfasser einseitige Auswahl der die Kirche belastenden Fakten vor. Darauf entgegnet er mit Recht, dass es **die für die Völkergeschichte entscheidenden politischen Tatsachen** sind. Und mit Recht hält er dafür, dass die Päpste noch schlimmere Politik treiben als die profanen Politiker, weil sie heuchlerisch «immer ‹Gott›, ‹Christus› und ‹Seelenheil› sagen, wenn sie sich und ihre Herrschsucht meinen».

Im Jahre 1902 erhielt Theodor Mommsen als Verfasser der «Römischen Geschichte» den nicht nur schöngeistigem Schaffen zugedachten Nobelpreis für Literatur. Wäre nicht auch Karlheinz Deschner mit seinen «römischen Geschichten» dieses Preises würdig? Die vom Stifter geforderte idealistische Tendenz ist ihm in hohem Grade eigen, sie äussert sich in seiner unerschrockenen historiographischen Wahrheitsliebe. Einer weiteren statutarischen Forderung entspricht die sprachkünstlerische Qualität. Wie Voltaire, aber als geschulter Historiker des zwanzigsten Jahrhunderts, schreibt Deschner eine luzide, von zorniger Ironie gewürzte Sprache. Dass die angeregte Auszeichnung mehr Aufregung in der Welt verursachen würde

als seinerzeit diejenige Mommsens ist allerdings nicht zu bezweifeln.

Robert Mächler

Karlheinz Deschner: Ein Jahrhundert Heilsgeschichte. Die Politik der Päpste im Zeitalter der Weltkriege. Von Leo XIII. 1878 bis zu Pius XI. 1939. Verlag Kiepenheuer & Witsch, Köln 1982. 658 Seiten (erster Band), Fr. 44.50. Bestellungen nimmt die Literaturstelle der FVS gerne entgegen.

Justizmord

Dem Revolutionär Jesus zum Geburtstag

Zweitausend Jahre sind es fast,
seit du die Welt verlassen hast,
du Opferlamm des Lebens!
Du gabst den Armen ihren Gott.
Du littest durch der Reichen Spott.
Du tatest es vergebens!

Du sahst Gewalt und Polizei.
Du wolltest alle Menschen frei
und Frieden auf der Erde.
Du wusstest, wie das Elend tut
und wolltest alle Menschen gut,
damit es schöner werde!

Du warst ein Revolutionär
und machtest dir das Leben schwer
mit Schiebern und Gelehrten.
Du hast die Freiheit stets beschützt
und doch den Menschen nichts genützt.
Du kamst an die Verkehrten!

Du kärnpftest tapfer gegen sie
und gegen Staat und Industrie
und die gesamte Meute.
Bis man an dir, weil nichts verfing,
Justizmord, kurzerhand, beging.
Es war genau wie heute.

Die Menschen wurden nicht gescheit.
Am wenigsten die Christenheit,
trotz allem Händefalten.
Du hattest sie vergeblich lieb.
Du starbst umsonst. Und alles blieb
beim alten.

(Erich Kästner, «Kleine Versfabrik»)

Herzlichen Dank

für die zahlreichen Spenden, die uns für die vorgesehene Aufklärungsaktion zugegangen sind! Das Sammlungsergebnis, das bei Redaktionsschluss auf **21 731.— Franken** aufgelaufen war, ist hoch erfreulich. Es ist dies ein Zeugnis echter Verbundenheit innerhalb der Freidenker-Familie.

Einen besonderen Dank entbieten wir dem Mitglied der Waadtländer Gruppe, das uns eine anonyme Spende von **5000 Franken** zukommen liess.

Zentralvorstand und Geschäftsstelle der FVS.

Bücher

Deschner, K.:
Das Kreuz mit der Kirche. 1977. 7.80 (Heyne Sachbücher 7032)

Deschner, K.:
Kirche des Un-Heils. 1974. 4.80 (Heyne allg. Reihe 5091)

Müller G.E.:
Hegel. 1959. 416 S., ill., geb., 50.—

Plack, A.:
Philosophie des Alltags. 1979. 180 S., geb., 19.80

Rattner, J.:
Alfred Adler. 1972. 6.80 (Rowohlts Monogr. 189)

Rattner, J.:
Der schwierige Mitmensch. Psychotherapeutische Erfahrungen zur Selbsterkenntnis, Menschenkenntnis und Charakterkunde. 8. Aufl., 1979. 5.80 (Fischer TB 6186)

Rattner, J.:
Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Eine Einführung in Adlers verstehende Psychologie und Erziehungslehre. 9.80 (Geist und Psyche 2071)

Rattner, J.:
Erziehe ich mein Kind richtig? Einführung in die tiefenpsychologische Kindererziehung. 1978. 5.80 (Fischer TB 6700)

Rattner, J.:
Gruppentherapie. Die Psychotherapie der Zukunft. 4. Aufl., 1979. 6.80 (Fischer TB 6223)

Rattner, J.:
Miteinander leben lernen. Partnerschaft in Liebe, Sexualität und Ehe. 1977. 5.80 (Fischer TB 6342)

Rattner, J.:
Neue Psychoanalyse und intensive Psychotherapie. 1974. 5.80 (Fischer TB 6266)

Rattner, J.:
Wandlungen der Psychoanalyse. 1980. 320 S., 35.—

Nachrufe

Unsere Mitglieder und Abonnenten werden es bereits in ihrer Tageszeitung gelesen haben, dass der bekannte Grafiker, Kunstmaler, Bildhauer und Briefmarkengestalter

Karl Bickel, Walenstadtberg

am 6. November im hohen Alter von 97 Jahren gestorben ist. Der Verstorbene war von Jugend an ein freier Denker und ein engagierter Freund des Friedens. Als solcher schuf er in 25jähriger Arbeit auf Schrina-Hochdruck das «Pax-Mal», eine monumentale, steingewordene Hymne auf das menschliche Leben und die Idee des daseinserhaltenden Friedens.

Unsere Gesinnungsfreunde werden sich daran erinnern, dass die Regionalgruppe St.Gallen der FVS vor jenem Mahnmal im Juni 1981 erstmals ihre Sommersonnwendfeier veranstaltet hatte. An gleicher Stelle soll nach dem Willen der Angehörigen im Sommer 1983 eine Feier zum Gedenken des Verstorbenen und zur Würdigung seines Lebenswerks stattfinden. A.B.

Russell, B.:
Autobiographie 1872—1914 (st 22) 8.—, 1914—1944 (st 84) 8.—, 1944—1967 (st 192) 8.—

Russell, B.:
Philosophische und politische Aufsätze. 5.70 (Reclams UB 7970)

Russell, B.:
Probleme der Philosophie. 1973. 152 S., 7.— (es 207)

Russell, B.:
Wege zur Freiheit. Sozialismus, Anarchismus und Syndikalismus. 1974. 184 S., 6.— (es 447)

Wyneken G.:
Abschied vom Christentum. Ein Nichtchrist befragt die Religionswissenschaft; Reinbeck 1970: Rowohlt; 260 S. Taschenbuch Nr. 6727/6728.

Ein **Inhaltsverzeichnis für den Jahrgang 1982** wird der Januar-Ausgabe des «Freidenkers» beigelegt werden.

Einsenden an Sinwel-Buchhandlung, FVS-Literaturstelle, Lorrainestrasse 10, 3013 Bern

Bestellung

Autor, Titel, Verlag:

Name, Vorname:

Adresse:

Datum: